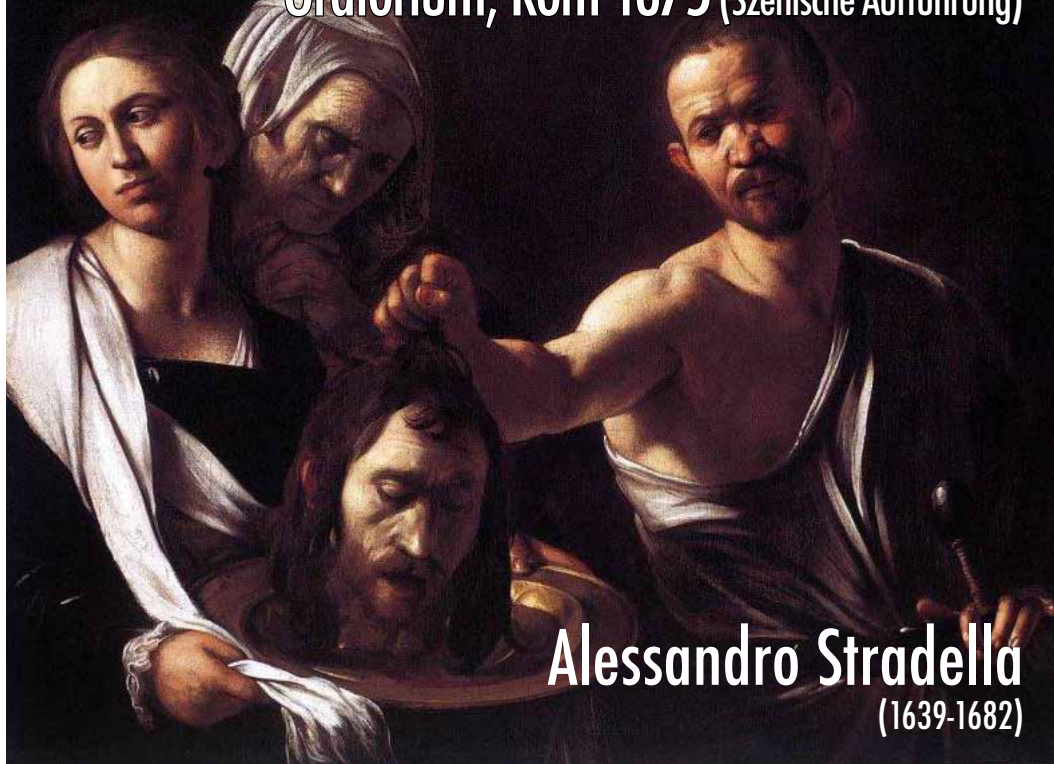


„Oratorio di S. Giovanni Battista“

Oratorium, Rom 1675 (Szenische Aufführung)



Alessandro Stradella
(1639-1682)

KULTURPARTNER
FÜR MITTELDEUTSCHLAND

mdr

FIGARO

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



Mittwoch
13. April 2016
20 Uhr
Großer Saal
Grassistr. 8

San Giovanni Battista, Rom 1675

Oratorium von Alessandro Stradella (1639-1682)

Musikalische Leitung: **Susanne Scholz** und **Tobias Schade**
Szenische Umsetzung, Kostüme: **Niels Badenhop**
Einstudierung Choro: **Gundula Anders**

Sprachcoaching und Übersetzung Libretto: **Elisabeth Sasso-Fruth**
Kurs für die Textumsetzung in der Musik: **Andrea de Carlo**
Einstudierung Violinen des Concertino: **Claudia Mende**
Gesamtleitung: **Susanne Scholz**

S.Giovanni Battista – **Franziska Ernst**
Heroiade madre – **Alice Ungerer**
Heroiade figlia (Salome) – **Viola Blache**
Herodes – **Jean-Baptiste Mouret**
Consigliero – **Minsub Hong**
uno del Choro – **Marc-Eric Schmidt**

Choro:
Minhye Kim, Clarissa Thiem – Sopran
Lara Morger – Alt
Marc-Eric Schmidt – Tenor
David Will – Bass

Barockorchester der Fachrichtung Alte Musik

Concertino:
Claudia Mende, Elisabeth Hirsch – Barockvioline
Antje Nürnberger – Barockvioloncello
Tobias Schade – Cembalo
Martin Steuber – Laute

Concerto Grosso:
Susanne Scholz, Lydia Görlitz, Ian Carlos Herrera – Barockvioline und -viola
Alejandro Barría, Johann Rothe, Theresa Hartung – Violone
Motoko Fukuda, Nick Gerngroß – Cembalo und Orgel

Zur Aufführung

Alessandro Stradella ist auf dem besten Weg, in unserer Zeit wieder zu der Bedeutung und dem Bekanntheitsgrad zu gelangen, den er bis ins 19. Jahrhundert innehatte.

Berüchtigt für seine Probleme bei der Obrigkeit durch betrügerische Aktivitäten und vor allem durch ungeschickte Liaisons, war Stradella, geboren 1639 in Nepi bei Rom, nach seiner Jugend in Bologna, Florenz und Rom ständig auf der Flucht. Der aus einer noblen und wohlhabenden Familie stammende Musiker flüchtete von Venedig nach Turin bis Genua, wo einer der Mordversuche auf ihn durch gedungene Schergen gelang und er im Jahr 1682 mitten auf einem genuesischen Platz erstochen wurde.

Doch nicht nur durch dieses skandalumwitterte Leben blieb Stradella der Öffentlichkeit lange im Gedächtnis, vor allem seine Musik war es, die ihn bei der Nachwelt bekannt machte. So wurden seine Werke über viele Jahrzehnte wiederaufgeführt, was im 17. und 18. Jahrhundert keine Selbstverständlichkeit war. Besonders bekannt war sein Oratorium „San Giovanni Battista“, das, nach der Erstaufführung in Rom am 31. März (Palmsonntag) 1675, in Modena im Jahre 1688 für Francesco II d'Este und in Florenz in den Jahren 1693 und 1695 erneut aufgeführt wurde.

Das Oratorium ist in mehreren Abschriften erhalten. Die Partitur aus Modena ist die der Erstaufführung nächste Quelle, die bis heute erhalten ist, und bildet auch die Basis für unsere Aufführung. Eine weitere Abschrift, die uns zur Verfügung steht, befindet sich in London und war Ende des 18. Jahrhunderts (also ein Jahrhundert nach der Uraufführung) in Besitz des berühmten Reisenden und Musikliebhabers Charles Burney, der das Oratorium auch besonders schätzte – besonders das fünfstimmige Madrigal „Dove Battista“ hob er in seiner „General History of Music“ aus dem Jahre 1789 hervor:

It begins with eight or ten bars of excellent counterpoint, in which is a very early, if not the first, use of the extreme sharp sixth; and then bursts into a fugue on two excellent subjects, which are reversed and otherwise admirably treated. Except Handel's, I never saw a better vocal chorus, for its length.

Selbst Alessandro Stradella scheint „San Giovanni Battista“ für sein bis 1675 bestes Werk gehalten zu haben, wie man aus seiner ersten Biographie von Ottavio Pittoni Anfang des 18. Jahrhunderts erfährt.

Und Stradellas Musik wurde auch von seinen Kollegen sehr geschätzt – so findet man zum Beispiel in den Kompositionen des berühmten G. F. Händel, der auf seiner Reise nach Rom offensichtlich auf Stradellas Kompositionen gestoßen war, zahlreiche Melodien, Instrumentationen und verwandte Harmoniebehandlungen wieder.

Das Oratorium „San Giovanni Battista“ bietet noch weitere interessante Hintergründe: Das Jahr 1675 war eines der kirchlichen Jubeljahre (italienisch: giubileo) und für die Zeit von Januar bis April wurden von der römischen Bruderschaft der Florentiner (italienisch: Confraternita dei Fiorentini) 14 Oratorien bei den berühmtesten Komponisten der Zeit in Auftrag gegeben, von denen Stra-

dellas „San Giovanni Battista“ eines war. Die Tatsache, dass Giovanni Battista oder Johannes der Täufer der Schutzpatron von Florenz war und ist, verleiht dem Oratorium Stradellas innerhalb dieser 14 Werke (von denen nur jenes von Stradella in Musik erhalten ist) einen besonderen Stellenwert.

Ein Oratorium im Rom der 2. Hälfte des 17. Jahrhundert wurde in vielen Fällen (wie auch in zwei von Stradellas erhaltenen Oratorien) für drei bis fünf Sänger komponiert, nur von einer Continuo-Gruppe (also in den meisten Fällen von Orgel, Cembalo, Laute und Streichbass) begleitet. Die nächst größere Variante umschließt zusätzlich zwei Geigen, die vor allem Ritornelle am Anfang und/oder Ende der Arien sowie eine Sinfonia zu Beginn des Werks spielten. Diese Besetzung findet man auch in den meisten Opern der Zeit. Das heißt also: Die Besetzung des heutigen Concertino allein hätte einer „normalen“ Aufführung eines Oratoriums in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts genügt.

Ab 1666 finden sich allerdings Dokumente, die zusätzlich noch einen zweiten Klangkörper benennen.

Vielleicht dem hohen Anlass des Jubiläumsjahres entsprechend (der wohl auch das nötige Geld für weitere Musiker fließen ließ), entschied sich Alessandro Stradella, „San Giovanni Battista“ mit dieser vergrößerten Besetzung auszustatten, nämlich mit dem Concertino plus Continuo-Gruppe und einem Concerto Grosso ebenfalls mit eigener Continuo-Gruppe.

So ist das Oratorium auch berühmt dafür, zu den ersten erhaltenen Kompositionen mit der Streicherbesetzung eines „Concerto Grosso“ zu gehören. Bei seinem bekannten jüngeren Zeitgenossen Arcangelo Corelli finden wir unter diesem Begriff die heute allgemein als typisch anerkannte Form mit folgender Orchesterzusammensetzung: Auf der einen Seite gibt es das Concertino, bestehend aus 2 Violinstimmen und einer Bassstimme, von einem Violoncello und einem oder mehreren Continuo-Stimmen ausgeführt – auf der anderen Seite das Concerto Grosso: ein Streichorchester mit 2 Violinstimmen, einer Bratschenstimme und einer Bassstimme, diesmal von Violoncelli, Kontrabässen und mehreren Continuo-Instrumenten ausgeführt.

Das Concertino Corellis ist dabei ein Soloensemble, das von dem Concerto Grosso im Tutti verstärkt wird, wobei die beiden Klangkörper nur selten in einen Dialog verschiedener Themen treten wie bei einer Doppelchörigkeit alla Gabrieli oder später bei Torelli.

Stradella hat im „San Giovanni Battista“ die beiden Ensembles des Concertino und Concerto Grosso jedoch anders benutzt und auch alle damit möglichen Besetzungsvarianten ausgenutzt.

So setzt dieses „Concerto Grosso delle Viole“ oft einen kontrapunktischen Gegensatz zu den beiden homophon ineinander verwobenen Violinstimmen des Concertino.

Oder aber die beiden Ensembles werden miteinander zu einem Orchester verbunden – entweder in einem vier- oder fünfstimmigen Satz.

All diese verschiedenen, in der Partitur aus Modena klar gekennzeichneten Varianten werden wir besonders durch die Aufstellung der Instrumente unterstreichen – im Stereoklang umschließen sie die fünf Gesangssolisten und den Choro.

Die Sänger agieren im Oratorio des 17. Jahrhunderts auf der Bühne kaum anders als bei einer Oper – im Kirchenstaat ersetzten sie oft weltliche Serenaden und Opern zu Ergötzung der Adeligen. Nicht nur der Papst selbst, sondern auch die adeligen Familien, aus deren Reihen die Päpste und Kardinale kamen, hielten regelrecht Hof.

Dies vor allem in Rom, wo auch wichtige Kunstmäzene wie Christina von Schweden eine große Rolle spielten, wie aber auch in den anderen wichtigen Städten des Kirchenstaates zu dieser Zeit, wie vor allem Bologna.

So wurden in den meist kleinen Bethäusern der Bruderschaften, die als „Oratio“ bezeichnet wurden, (siehe Foto des heute nicht mehr existierenden Oratorio San Carlo Rotondo, in dem „San Giovanni Battista“ in Modena erklang) Podeste aufgebaut und konnten Sänger wie Instrumentalisten von Fenstern und Balkonen in höheren Etagen singen.

In diesem Sinne ist unsere heutige Aufführung auch durch die Bühnenarbeit mit Niels Badenhop, der an der Fachrichtung Alte Musik Barocke Gestik unterrichtet, inszeniert. Er ist es auch, der für die Gestaltung der Bühne und die Kostüme zeichnet.

Zurück zum Orchester:

Die Instrumente, die wir verwenden, sind größtenteils Kopien von Instrumenten des 17. Jahrhunderts, die sich von jenen des 18. Jahrhunderts deutlich unterscheiden. Besonders augenfällig wird dies bei den Streichbassinstrumenten: Hier können heute vier verschiedene Größen an Instrumenten gesehen werden mit bis zu drei verschiedenen Bogengriffarten.

Die Bassinstrumente, damals meist generell „Violone“ genannt, waren (ähnlich wie die Violen bzw. Bratschen) nicht genormt wie in späteren Zeiten, sondern wurden je nach musikalischer Aufgabe und Spieler in sehr verschiedenen Größen gebaut.

Auch die Haltung der hohen Streichinstrumente „an der Brust“ spiegelt die Aufführungspraxis der Zeit wieder. Einerseits verändert diese Haltung entscheidend den Klang, der sich auch an der Akustik der zu bespielenden hohen und halligen Räumen orientiert, wie auch die Spielweise. Sie macht auch klar, dass im 17. Jahrhundert technische Virtuosität anders gelagert war als in den nachfolgenden Jahrhunderten: Das wesentlichste Element stellte der Bogen als Imitation der menschlichen Zunge dar und bereits „leichte“ Passagen der linken Hand verlangten höchst virtuosos Können.

Was die Zusammenstellung des Orchesters betrifft, so gibt es hier noch sehr interessante weitere Informationen – für die römische Aufführung von 1675 sind zum Teil die Besoldungslisten der Musiker erhalten und wir erfahren auf diese Weise, dass mit größter Wahrscheinlichkeit berühmte Geiger (die, so wie in dieser Zeit üblich, auch Komponisten waren) wie Arcangelo Corelli, Carlo Manelli, Carlo Ambrogio Lonati mitspielten sowie dass bei diesen Oratorien sowohl die Altrolle des Giovanni Battista als auch die Sopranrollen der Salome und ihrer Mutter (Herodiade Madre und Figlia) von Männern besetzt war.

Wie für die Projekte der Fachrichtung Alte Musik typisch, haben wir auch in diesem Jahr durch die Einbeziehung zahlreicher Spezialisten diese Aufführung

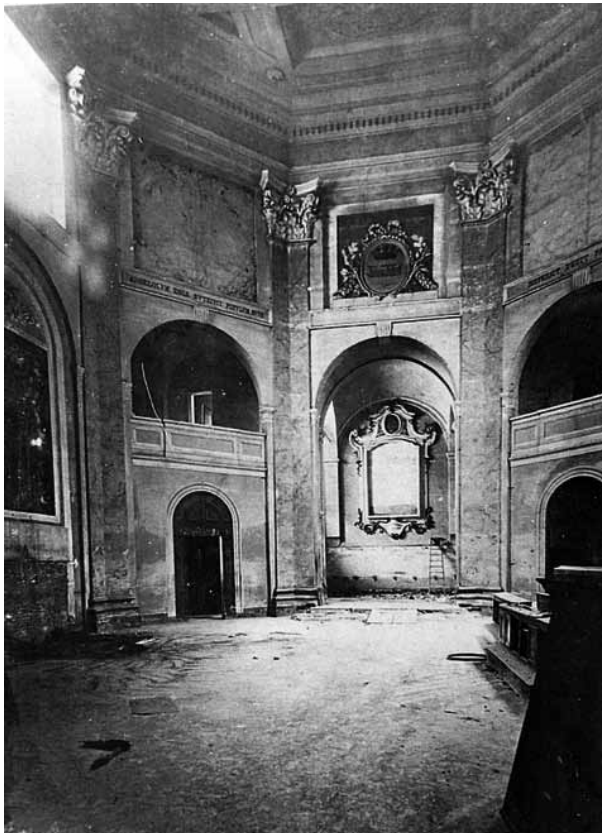
zu einem Projekt voller Forschung und Experimente gemacht.

In die sprachlichen Schönheiten und Hintergründe des Librettos führte alle Mitwirkenden Elisabeth Sasso-Fruth ein, gesanglich wurde das Sängersenble des Choros von Gundula Anders betreut und Andrea de Carlo aus Rom hielt einen erleuchtenden Kurs über den Zusammenhang der Textgestaltung mit der Musik Stradellas.

So erklingt heute Abend diese wunderbare Musik als Endpunkt einer Forschungsreise, die noch nicht abgeschlossen ist und für die auch kein Ende absehbar ist – denn natürlich ist es niemandem möglich, herauszufinden, wie „San Giovanni Battista“ 1675 in Rom oder 1688 in Modena in den Ohren des damaligen Publikums geklungen haben mag.

Die intensive Befassung mit allen Aspekten des Werks ermöglicht aber auf alle Fälle ein vertieftes Verständnis für eine musikalische Liebe zu dem Werk, welches und welche wir hoffentlich durch eine beseelte Aufführung auch an unser Publikum weitergeben werden können.

Susanne Scholz



Alessandro Stradella – an extraordinary life and a fabulous composer

Alessandro Stradella (Nepi, 1639-Genoa, 1682) was an extraordinary musician and character. If the adventurous life and tragic death have fuelled a reputation built sometimes on false legends, his figure and his music widely surpass the size of the myth, and reveal surprising perspectives in the rich and varied landscape of Italian music of the second half of the seventeenth century.

Stradella was born in Nepi (in the province of Viterbo) on April 3, 1639, but the news on the years of adolescence and his musical training are scarce. In 1643 the father Marcantonio was appointed by the governor for the Boncompagni Prince of the City of Vignola, in the province of Bologna. But already in 1643 the family returned to Nepi, due to the deterioration of Marcantonio relations with the Duke of Modena. We do not know if at that point Alessandro goes back to Nepi with his family or if he remains in Bologna, as suggested by some documents that made him the bolognese. This means that we can only make hypotheses about his education; but it is a certainty that Alessandro receives musical and humanistic education of excellent quality, reserved at that time only to the aristocrats, as evidenced by the great quality of his compositions and his mastery of Italian and Latin. A few years after the death of his father, Alessandro moves to Rome, where he lives with his mother in the Lante palace as the duke's page. Living in this rich family puts Stradella in contact with the Roman nobility, and allows him to study and listen to music in many churches and oratories of the city. Rapidly enters the Roman musical world becoming known now to the excellence of his compositions; in 1670, at the inauguration of the first public theatre in Rome, the Tordinona, Stradella was noticed by Queen Christina of Sweden for his interludes for the opera Scipione L'Africano by Francesco Cavalli. Over the years spent in Rome Stradella composed several serenades, interludes and prologues for the Tordinona theatre, and also some oratories, including S. Giovanni Battista, which Stradella considered his best work, as writes Ottavio Pitoni. But the Roman years end abruptly at the beginning of 1677, when he is forced to leave Rome as a result of a scam he organized with Giovanni Battista Vulpio, an alto castrato of Tordinona, made against a rich man to make him marry a woman "of vile birth, malafama, and even ugly and old", an operation that provides Stradella with the sum of 10,000 crowns.

Stradella left Rome for Venice, welcomed by the noble Polo Michiel, who will remain his friend and protector for the rest of his life. Although little is known about his musical production in Venice, we know that he was well integrated in the city and that he was in posses of "istromenti" and "libri" to make music. But as early as June 1677 Stradella had to leave Venice because of a love affair: a rich and powerful Venetian nobleman, Alvise Contarini, asks him to give his protégé, Agnes van Uffele, music lessons; but he soon decides to escape to Turin along with the girl, and this "accident" creates him immediately serious problems within the city he seeks refuge. He escapes an assassination attempt by gunmen hired by Contarini, but anyway the spreading out of the story ruins his reputation, and despite many efforts he cannot enter anymore the Turin music world. His only chance is to escape again, this time to Genoa, invited "by some cavalieri" for the Carnival.

In Genoa Stradella finds a fertile environment for his artistic activities, and in the city he knows several Romans with a lot of influence. From extensive correspondence with his friend Polo Michiel we know that he became the conductor of the orchestra and was demanded as a singing teacher of the most eminent ladies of the city. In Genoa Stradella has many occasions to compose chamber and church music, and in 1678 he is appointed to the public Teatro Falcone, in which they represent the operas. In Genoa Stradella lives a happy time, composes and sends music on demand to Polo Michiel, who asks him music on behalf of friends, and through his friendship with the Genoese nobleman Goffredo Marino his compositions are sent to Modena and made known to the Este family.

But in those years the Genoa environment is permeated by a growing sense of morality due to the political interests of the Doges and the Senate, who promulgate rules of conduct of government degree. Among the anonymous letters denouncing the lack of morality of the nobility and the people close to them, there is one with the name of Stradella, that laments his excessive ostentation for women and the fact that husbands "donano somme esorbitanti di doble al Romano per farsi toccar la faccia, sotto pretesto di accomodar i capelli, al Stradella, al Gobbo (Carlo Ambrogio Lonati, violinista romano) donano doble a furia [...]; perché dunque permettere a questi sfacciati di stare a Genova?" „give exorbitant sums of money to the Roman (meaning Stradella) to get to be touched on the face, under the pretext of cutting the hair, by Stradella, by the Gobbo (meaning Carlo Ambrogio Lonati, Roman violinist) give furiously much money [...], so why allow these shameless persons to stay in Genoa?"

Stradella has a foiled and impulsive character, and it is likely that his behaviour and that of Lonati arouse complaints and scandal.

On the evening of February 25, 1682 Alessandro Stradella is killed with two stab wounds in Piazza Banchi, while walking back home accompanied by a servant. The next day he is buried in the basilica of Santa Maria delle Vigne, one of the most aristocratic churches of Genoa. The treatment he receives as a deceased is the one of a gentleman: the bells are rung for him and there are lit many candles, and prayers are spoken for his soul all night in twenty-four churches.

The production of Stradella stylistically embraces almost two centuries of music; if his skill in counterpoint is still firmly in the ancient language, several factors seem to project his composition style into the aesthetics of the late Baroque. He is an innovator of forms, since in his arias we find the first examples of da capo arias; in instrumentation, with the invention of alternating between concertino e concerto grosso; in harmony, where he experiments with original solutions with great skill and freedom.

But the most striking feature of Stradella is the great sensitivity in transposing the text into music. Following the affection, the sound and the rhythm of the word. The text does not simply go alongside with the music, but is the basis and the starting point of each composition. This has surprising consequences in the approach to rhythm and musical tactus. The accents never follow pedantically the beat or measure, but dance free from constraints and conventions with surprising freedom, and we can have the different arias written in triple time

but with a binary pattern and vice versa. The predilection for the emphasis on the weak beats, omnipresent in his writing but typical of jazz and other contemporary and popular languages, makes it the most modern composer of the Italian 17th century.

His recitatives are never trivial, as will happen in opera seria later on, when the air becomes the highlight of the vocal compositions and the recitative is relegated to the role of mere interlude for the action. Stradella almost cancels the clear separation between air and recitative, creating a nuanced universe where time oscillates between these two extremes in the indefinite space of the arioso, leading the listener to a physical and emotional journey that becomes the true engine of storytelling. And another great characteristic is shown in the recitatives: in the second half of the 17th century, booklets of operas and oratorios, often entrusted to famous poets, tend already to add a second level to the common interpretation of events, in which they hide political, social, religious and erotic elements, not explicitly treatable and contrary to the common thought. This is especially true in the oratorios, normally considered sacred and moral instruments, which close formal limits are often forced to make them a container for hidden and innovative messages. The composer can in turn add an additional level of interpretation through his music; and Stradella is a master shaping the emotional and psychological profile of its characters, following the slightest change and gradient along the entire course of the action, to the point of sometimes not to be recognizable if not to an expert and attentive listener. The message that he proposes, goes beyond even the same poet's intentions; Stradella forcefully offers us his personal view and judgment of the facts narrated; if the music cannot be explicit in its intentions, he can take advantage of every emotional, affective and rhetorical tool at his disposal to take us in one direction with the purpose to moralize the intent of the work, in a decided anti-Counter Reformation attitude.

All these elements make Stradella's music the perfect ground to develop an artistic and educational project. His stylistic characteristics lead singers and instrumentalists to approach the language at the same time rigorously and open to the innovative; the complexity of writing develops the capacity for analysis, while the required virtuosity favours the right technique and musical maturation.

Andrea de Carlo

Diese Übersetzung erscheint demnächst mit einer Einführung in der Online-Schriftenreihe der HMT.

**Alessandro Stradella:
Oratorio di San Giovanni Battista
Johannes der Täufer - Oratorium
Übersetzung: Elisabeth Sasso-Fruth**

San Giovanni:

- 1 Amiche selve, addio,
graditi alberghi di tranquilla quiete,
ove del giorno mio l'ore trassi più liete,
e disgiunto da me non che dal mondo
sol per unirmi al Ciel vissi giocondo.
- 2 *Deste un tempo a me ricetta
selve care ed innocenti,
e di mezzo a miei tormenti
scene apriste di diletto.*
- 3 Selve beate, addio;
da voi partire omai mi fia permesso,
già che altrove mi guida il Cielo stesso.

Choro di Discepoli:

- 4 Dove, Battista, dove,
dove a noi ti rapisce invida Sorte?

San Giovanni:

- 5 Alla corte, alla corte.

Uno del Choro:

- 6 Ferma, deh ferma il piede,
e con il piede anco il pensiero arresta:
ferma, che non conviene
a chi si trova d'Innocenza in Porto
cercar procelle ove rimanghi assorto.

San Giovanni:

- 7 Non temo le procelle, il mar non curo
perché al naviglio mio
serve di scorta e cinosura Iddio.
- 8 *Soffin pur, rabbiosi fremiti
d'Aquiloni crudelissimi
la mia fé trionferà.
Strida il mar con urla e gemiti
anco ai flutti severissimi
l'alma mia resisterà.*
- 9 Restate, sì restate, o miei Compagni;
a rintuzzare il telo
de l'altrui fallo hoggi m'ellesse il Cielo.

Choro:

- 10 Dove, Battista, dove
ahi che dove sol regna inganno, e frode
il favellar di verità non s'ode.

Johannes der Täufer:

Wälder, ihr lieben Freunde, lebt wohl,
ihr angenehmen Stätten friedlicher Ruhe,
an denen ich die heitersten Stunden meiner Tage verbrachte
und, losgelöst von mir selbst und von der Welt,
freudig nur dem Ziel lebte, mich mit dem Himmel zu vereinen.

*Eine Zeitlang habt ihr mir Unterschlupf geboten,
ihr lieben und unschuldigen Wälder,
und inmitten meiner Qualen
habt ihr mir Szenen des Glückes eröffnet.*

Glückselige Wälder, lebt wohl,
gestattet mir, jetzt von euch zu scheiden,
denn der Himmel selbst führt mich an einen anderen Ort.

Chor der Jünger:

Wohin, Täufer, wohin,
wohin entführt dich uns das missgünstige Schicksal?

Johannes der Täufer:

An den Hof, an den Hof.

Eine Stimme aus dem Chor:

Halte ein, ach, halte ein,
und gebiete mit deinem Fuß auch deinen Gedanken Einhalt:
Halte ein, denn wer sich
im Hafen der Unschuld befindet,
dem verbietet es sich, nach Stürmen zu suchen, in denen er
untergehen könnte.

Johannes der Täufer:

Ich fürchte keine Stürme, auch das Meer bekümmert mich nicht,
denn die Besatzung meines Schiffes
und sein Leitstern ist Gott.

*Sollen die fürchterlichen Nordwinde
nur unbarmherzig blasen und toben,
mein Glaube wird über sie triumphieren.
Soll das Meer nur gröhrend und stöhnend tösen,
selbst den schlimmsten Fluten
wird meine Seele standhalten.*

Bleibt, ja bleibt, o meine Gefährten,
heute hat mich der Himmel dazu auserkoren,
den Speer, den eines anderen Vergehen darstellt, zu entschärfen.

Chor:

Und wo, Täufer, wo?
Ach, wo nur Täuschung und Trug herrschen,
hört man doch nicht auf die Wahrheit.

Consigliero:

- 11 Invitto Herode, che sull'ampia fronte
cingi il diadema augusto
di magnanime cure
più che di gemme e di tesori onusto,
tempo ben è che rallentando il morso
ai pensieri molesti
lo spiro affaticato avvivi e desti;
deponi omai, deponi
la vasta mole de' pesanti affanni,
e a te sollievo, e a noi conforto apporta.
Troppo il viver del Prence al regno importa.

Herodiade la Madre:

- 12 *Volin pure lontano dal sen
quegl'affanni ch'opprimono il cor,
in diletto sì muti il dolor
in ambrosia sì cangi il velen.
Deh ritorni con lieto seren
sulle labbra il riso gentil,
deh giocondo s'en rieda l'april
sulla fronte lampeggi un balen.*

- 13 Sì, sì, dei tuoi devoti
D'Erodiade tua seconda i voti.

Consigliero:

- 14 *Anco in Cielo il biondo auriga
doppo haver recato il giorno
si raggira d'ogni intorno
e a pro nostro s'affatiga,*
- 15 Ma poi lasciando dell'Empiree strade
lo stellato sentiero
prende in seno del mar dolce riposo.
Prendi anco tu Signor, ch'al mondo imperi
norma dal Re degl'astri; errar non puoi
se il Ciel serve d'esempio ai passi tuoi.

Herodiade la Figlia:

- 16 *Sorde Dive, ch'ai mortali
l'aureo stame ognor tessete
suspendete, suspendete
l'atre forbici fatali
acciò se'l vostro Nume
con la mia genitrice humile invoco
duri più la cagion del mio bel foco.*

*Non fia ver che mai si sciogla
così dolce servitù,
né ch'altrove il cor si volga
e'l mio Re non ami più.*

*Scocchi pur novello strale
quel desio che'l sen m'apri;
spero balsamo vitale
dalla man che mi ferì.*

Königlicher Berater:

Unbesiegter Herodes, der du auf deiner hohen Stirn
das erhabene Diadem trägst,
das mit edelmütigen Sorgen
schwerer beladen ist als mit Edelsteinen und Kostbarkeiten,
es ist an der Zeit, dass du den harten Griff der lästigen
Gedanken lockerst,
und so deinen ermüdeten Geist wieder aufleben lässt und wach ruft;
Lege jetzt
diese deine riesige Last an schweren Kümernissen ab,
und gewähre dir selbst Erleichterung und uns Trost.
Das Leben des Fürsten ist schließlich von übergroßer Bedeutung
für das Königreich.

Herodias, die Mutter:

*Die Sorgen, die dein Herz bedrücken,
sollen weit aus deiner Brust wegfiegen,
zu Freude gerate der Schmerz,
in Ambrosia wandle sich das Gift.
Möge das freundliche Lachen
froh und heiter auf deine Lippen zurückkehren,
möge der fröhliche April wieder Einzug halten,
möge ein Lichtschein deine Stirn aufhellen*

Ja, ja, komm den Bitten deiner Herodias
und deiner getreuen Untertanen nach.

Königlicher Berater:

*Auch am Himmel steuert der goldblonde Wagenlenker,
nachdem er den Tag gebracht hat,
sein Gespann über die ganze Himmelsbahn
und müht sich zu unserem Nutzen ab.*

Doch dann verlässt er den gestirnten Pfad
der himmlischen Straßen,
und gibt sich in den Tiefen des Meeres der süßen Ruhe hin.
Nimm dir auch du, oh Herr, der du die ganze Welt befehligst,
den König der Sterne zum Vorbild; du kannst nicht irren,
wenn dir der Himmel als Beispiel für dein Handeln dient.

Herodias, die Tochter:

*Ihr tauben Göttinnen, die ihr den Sterblichen
ihren goldenen Lebensfaden spinnt,
lasst die düstere, unheilvolle Schicksalsschere
ruhen, lasst sie ruhen,
damit, wenn ich euren Gott
zusammen mit meiner Mutter ergeben anrufe,
der Grund für meine glühende Leidenschaft länger bestehen möge.*

*Möge es nie geschehen,
dass sich die so süße Knechtschaft auflöst,
und mein Herz sich woanders hinwendet
und ich meinen König nicht mehr liebe.*

*Möge dieses Verlangen, das meine Brust geöffnet hat,
ruhig einen neuen Pfeil losschießen;
von der Hand, die mich verletzt hat,
Erhoffe ich lebensspendenden Balsam.*

Herode:

- 17 Non più, cedo, non più!
Se fu da noi diviso
torni il piacere,
e si richiami il riso.
S'intreccino col canto
giocondissime danze!
Goderò lieto, e festante,
se goder lieto può chi vive amante.

**Herodiade la Figlia, Herodiade la Madre,
Consigliero (a3):**

- 18 *Non fia ver che mai si sciogla
da sì dolce servitù,
né che l'anima si volga
e il mio Re non ami più.*

San Giovanni:

- 19a *Non più, ferma, non più:
il privato fallire
pubblico omai s'è reso,
e trapassando il segno
ad ira move il Ciel, la Terra, e Dio.*

Herode:

- 19b *E chi con tanto temerario ardire
la sacrilega lingua, empio, discioglie?
Chi nelle regie soglie
perché venga a turbare i sensi miei
introdusse costui? O là chi sei?*

San Giovanni:

- 19c Ben mi ravvisi, e un tempo
non furo a te discari
questi liberi sensi.
Ascolta, ascolta il vero:
cangia del viver tuo cangia il sentiero.
Torna Herode in te stesso, e riconcedi
all'oppressa ragion lo scettro usato.
- Mostra del fallo illustre emenda, e segno
Prencipe di te stesso, e poi del regno!

Consigliero:

- 19d E con questo ardimento sopra l'opre reali
di giudicar la potestà t'usurpi?
Taci, folle! Non sai
quel che seguire un regnator s'elegge
sia buono o reo sempre trapassa in legge?

San Giovanni:

- 19e La legge appunto del monarca eterno
li vieta; onde non lice
a prencipe mortale il trasgredirla;
non lice del germano
contro i precetti d'onestà, di Dio
ritener la consorte.
E tu signor, con i decreti tuoi
quel che congiunse Dio discior non puoi!

Herodes:

Haltet ein, ich gebe nach, haltet ein!
Wenn wir dem Vergnügen entsagt haben,
dann möge es jetzt wieder Einzug halten,
und auch das Lachen hole man zurück.
Ausgelassene Tänze mögen
mit Gesang einhergehen!
Freudig und feiernd werde ich alles genießen,
doch ist es überhaupt möglich, etwas freudig zu genießen, wenn
man liebt?

**Herodias, die Tochter, Herodias, die Mutter,
Königlicher Berater (a 3)**

*Möge es nie geschehen,
dass sich meine Seele aus so süßer Knechtschaft löst,
und sie sich abwendet
und meinen König nicht mehr liebt.*

Johannes der Täufer:

Haltet ein, lasst ab, haltet ein:
Ein privater Fehltritt
ist nunmehr öffentlich bekannt geworden,
und indem hier Grenzen überschritten wurden,
sind Himmel, Erde und Gott in Zorn erregt.

Herodes:

Wer ist der Frevler, der es wagt,
sich so lästernd zu äußern?
Wer hat ihm Einlass
in den Königspalast gewährt,
damit er meine Sinne stört? He da, wer bist du?

Johannes der Täufer:

Du erkennst mich wohl, und einst
war dir diese meine freie Gesinnung
nicht unwillkommen.
Vernimm, vernimm die Wahrheit:
Besinne dich auf dem Pfad deines Lebens.
Komm wieder zu dir, Herodes, und gib
deinem unterdrückten Verstand das Szepter zurück, das du so gut
führtest.
Mache deinen allseits bekannten Fehltritt wieder gut und setze,
oh Fürst, ein Zeichen deiner selbst und auch für dein Königreich!

Königlicher Berater:

Mit welcher Dreistigkeit maßt du dir an,
über das Handeln des Königs zu urteilen?
Schweig, du Verrückter! Du weißt wohl nicht,
dass was auch immer ein König zu tun beschließt,
sei es gut oder böse, zu einem Gesetz wird!

Johannes der Täufer:

Doch das Gesetz des ewigen Monarchen
untersagt dies; es ist also
einem sterblichen Fürsten nicht erlaubt, es zu übertreten;
es ist nicht erlaubt, sich die Ehefrau
des Bruders zu nehmen,
denn dies verstößt gegen Gottes Vorschriften zur Ehrbarkeit.
Und du, mein Herr, kannst mit deinen Dekreten
nicht auflösen, was Gott zusammengefügt hat!

Herodiade la Figlia:

- 19f Alto Signor, al di cui soglio eccelso
humil s'inchina ogni superba fronte,
anco soffri, e permetti,
ch'un vile, un folle il regio spirto infesti?
Che la tua deità sprezzis, e calpesti?

Herode:

- 20 Tuonerà tra mille turbini
la mia destra potentissima!
Con sentenza rigidissima
scaglierà saette e fulmini.

*Di cieco carcere
nel sen profondo
ai rai del mondo
si celi il misero!
E se mai risero
le sue follie,
hor dalle mie
ire vendicatrici impari a piangere.*

A 4, Choro:

- 21a S'uccida il reo s'uccida!
E fra dure catene
del temerario ardir paghi le pene!

San Giovanni:

- 21b Se pegno gradito
voi siete di morte
mille baci v'imprimo aspre ritorte.

A 4, Choro:

- 21c S'uccida il reo s'uccida!
E fra dure catene
del temerario ardir paghi le pene!

Herode:

- 22 Proverà se questo Scettro
gli humili inalza, e li superbi atterra;
fulmina Giove in Cielo, Erode in terra!

Herode e Herodiade la Figlia (a 2):

- 23 Freni l'orgoglio
chi del mio soglio
l'ira schemi;
provi i rigori
se ai miei furori
non ammuti.

*Farfalla ardita
troppo è salita
vicino a me;
presso alle sfere
le piume altere
si si perdè.*

Herodias, die Tochter:

Edler Herr, an dessen ehrwürdigem Thron
sich jede stolze Stirn unterwürfig verneigt,
wie kannst du es dulden und zulassen,
dass so ein gemeiner und verrückter Mensch
den königlichen Geist heimsucht?
Dass er deine Göttlichkeit verachtet und mit Füßen tritt?

Herodes:

*Unter tausend Stürmen wird meine mächtige rechte Hand
donnend niederfahren!
Mit einem äußerst strengen Urteilsspruch
wird sie Pfeile und Blitze schleudern.*

*Im tiefsten Inneren
eines dunklen Kerkers
soll der Elende
vor den Strahlen der Welt verborgen werden.
Und wenn er jemals in seinem Wahn
lachte,
dann soll er jetzt
angesichts meiner rachevollen Zornausbrüche weinen.*

Chor:

*Der Schuldige soll sterben! Sterben soll er!
In harten Ketten verbüße er die Strafe
für sein dreistes Ansinnen.*

Johannes der Täufer:

*Seid ihr das willkommene Anzeichen für den Tod,
dann drücke ich euch,
ihr rauen Fesseln, tausend Küsse auf.*

Chor:

*Der Schuldige soll sterben! Sterben soll er!
In harten Ketten verbüße er die Strafe
für sein dreistes Ansinnen.*

Herodes:

Er wird zu spüren bekommen, dass dieses Szepter
die Niedrigen erhöht und die Stolzen zu Fall bringt.
Jupiter lässt am Himmel Blitze fahren, und Herodes auf Erden!

Herodias, die Tochter (a 2):

*Man gebiete dem Stolz
dessen Einhalt, der sich spottend
über meinen Zorn hinwegsetzte;
er soll die Härte der Strafe zu spüren bekommen,
wenn er angesichts meiner Wut
nicht verstummt ist.*

*Tollkühn hat sich der Schmetterling
zu hoch in meine Nähe
aufgeschwungen;
in diesen hohen Sphären
hat er seine stolzen Federn
verloren.*

[Seconda parte]

Herodiade la Figlia:

- 24 *Vaghe ninfe del Giordano
che movete al ballo il piè,
deh mi dite se gioite
dentro l'anima al par di me.
Anco in Ciel le stelle tremule
vezzosette ognora danzano,
ma per questo non avanzano
il mio cor, di cui son emule.*

Consigliero:

- 25 *Giorno sì lieto in vero,
in cui del tuo natale
la memoria si venera, ed honora,
haver non potea mai più bella Aurora.*

- 26 *Anco il sol fuor dell'usato
cinto il crin di rai lucenti
par che dica a noi viventi:
«questo è il dì ch'Herode è nato».*

Herode:

- 27a *O di questi occhi miei luce più chiara,
Herodiade cara
chiedi pure ciò che vuoi,
che sicure saran poi le tue richieste.*

Herodiade la Figlia:

- 27b *Signor, da tua bontade altro non bramo
che sol benigna inverso me si giri,
patrimonio che basta a miei desiri.*

Herode:

- 27c *Con sì dolci maniere
talmente usurpi de' miei affetti il trono,
che l'offerirti in dono
stimo vil la metà anco del regno.
Vanne, ritorna, e chiedi:
un magnanimo Re, che i servi honora
è superiore alle dimande ancora.*

San Giovanni:

- 27d *Godete pur, godete
in grembo del piacer, in braccio a i sensi!
Ciechi mortali ardete
a vane deità vittime, e incensi!*

- 28 *Io per me non cangerei
così ferme ho le mie voglie,
l'altrui felicità con le mie doglie.*

*Graditi tormenti,
che l'anima agitate
con aspro rigor,
voi siete contenti,
che gioia portate
a questo mio cor.*

[Zweiter Teil]

Herodias, die Tochter:

*Ihr schönen Nymphen des Jordan,
die ihr den Fuß zum Tanz bewegt,
ach, sagt mir, ob ihr in eurer Seele
genau so glücklich seid wie ich.
Auch wenn am Himmel die zitternden
und reizenden Sterne immerzu tanzen,
sind sie dennoch nicht freudiger gestimmt
als mein Herz, dem sie nacheifern.*

Königlicher Berater:

*An einem so freudigen Tag wie dem,
an dem man deiner Geburt in Ehrfurcht und Verehrung gedenkt,
konnte Aurora wirklich
keinen schöneren Sonnenaufgang bescheren.*

*Auch die Sonne hat ihr Haar mit noch heller
leuchtenden Strahlen bekränzt
und scheint uns Menschen sagen zu wollen:
'Dies ist der Tag, an dem Herodes geboren wurde!'*

Herodes:

*Oh hellststrahlendes Licht meiner Augen,
liebe Herodias,
erbitte, was auch immer du dir wünschst,
deine Wünsche werden ganz sicher erfüllt.*

Herodias, die Tochter:

*Mein Herr, von Deiner Huld erwarte ich nichts anderes,
als dass sie sich mir gnädig zuwende.
Mit diesem Geschenk tust du meinen Wünschen genüge.*

Herodes:

*Mit solch süßen und freundlichen Worten
erobest du derart den Thron meiner Zuneigung,
dass mir sogar die Hälfte meines Königreiches
ein zu geringes Geschenk für dich zu sein scheint.
Geh, komm dann wieder und äußere erneut einen Wunsch!
Ein großmütiger König, der die Untergebenen ehrt,
wird allen Wünschen mehr als gerecht.*

Johannes der Täufer:

*Frönt, ja frönt nur dem Vergnügen
im Schoße der Lust und in den Armen der Sinne!
Ihr blinden Sterblichen, bringt nur
eilt den Gottheiten Brandopfer und Weihrauch dar!*

*Ich für meinen Teil würde niemals
meinen Schmerz gegen das Glück eines anderen eintauschen,
so unerschütterlich sind meine Wünsche.*

*Ihr angenehmen Qualen,
die ihr mit unerbittlicher Härte
die Seele bedrängt,
ihr seid willkommen,
denn diesem meinem Herzen
bringt ihr Freude.*

Herodiade la madre:

- 29a Figlia, se un gran tesoro
brami di conseguir dal Regio affetto
chiedi sol di Battista il teschio altero,
dono maggior di qualsivoglia impero;
che se cade recisa
la di lui lingua al suolo,
trofeo riman delle nostr'armi Erode,
e chi d'un Re trionfa il regno gode!

Herodiade la Figlia:

- 29b Regnator glorioso
di tue promesse al lusinghiero invito
vorrei ch'ossequioso
sembrasse il mio desire, e non ardito;
che con equal timore
stassi se tace, o pur se parla il core.

Herode:

- 29c Parla, la fede mia t'impegno, e giuro,
che dal poter d'Augusto
tutto quel che dimanda impetra il Giusto.

Herodiade la Figlia:

- 30 Bramo sol che Battista ...

Herode:

...habbi la libertà?

Herodiade la Figlia:

Bramo, ma temo...

Herode:

Deh, rompi ogni dimora,
esponi il tuo desio.

Herodiade la Figlia:

Bramo che muora.

Herode:

Ahi, troppo brami! E a qual cagione il
chiedi?
Sento dure contese
di pietà nel mio core.

Herodiade la Figlia:

Egli t'offese.

Herode:

Ma s'ei fosse innocente?

Herodiade la Figlia:

Reo si fa
chi d'un Re provocò la deità.

Herodias, die Mutter:

Tochter, wenn Du von der königlichen Zuneigung
einen großen Schatz erbitten möchtest,
dann verlange doch einfach den stolzen Schädel des Täufers,
dies wäre ein größeres Geschenk als welches Reich auch immer.
Denn wenn dessen Zunge
abgeschnitten zu Boden fällt,
dann wird Herodes zu einer Trophäe unserer Waffen.
Und wer über einen König triumphiert, dem gehört das Königreich.

Herodias, die Tochter:

Glorreicher Herrscher,
auf die schmeichelnde Einladung deiner Versprechungen hin
möchte ich, dass du meinen Wunsch als einen untertänigsten auffasst,
und nicht als einen dreisten.
Denn mit derselben Furcht begegnet dir mein Herz,
egal ob es schweigt oder spricht.

Herodes:

Sprich! Du kannst auf mein Wort vertrauen, und ich schwöre,
dass von der Macht des erhabenen Herrschers
der Gerechte all das erhält, wonach er verlangt.

Herodias, die Tochter:

Ich wünsche nur, dass der Täufer....

...seine Freiheit erhalten soll?

Herodias, die Tochter:

Ich wünsche nur, doch ich fürchte...

Herodes:

Lass das Zögern,
lege deinen Wunsch offen!

Herodias, die Tochter:

Ich wünsche, dass er sterbe!

Herodes:

Ach, du verlangst zu viel! Und aus welchem Grund verlangst du das?
In meinem Herzen vernehme ich
einen harten Einspruch des Mitleids.

Herodias, die Tochter:

Er hat dich beleidigt!

Herodes:

Aber wenn er unschuldig sein sollte?

Herodias, die Tochter:

Es macht sich schuldig,
wer die Göttlichkeit eines Königs anführt.

Herode e Herodiade la Figlia (a 2)

Herode:

- 31 *Nel seren de' miei contenti
da più venti combattuta è la mia nave.
Sdegno, amor, pietade ed ira mi s'aggira
entro il sen dolente, e grave.*

Herodiade la Figlia:

*Nel seren de' tuoi contenti
da più venti combattuta è la tua nave.
Sdegno, amor, pietade, ed ira mal s'aggira
nel tuo sen dolente, e grave.*

Herodiade la Figlia:

- 32 *Deh, che più tardi a consolar la spene
di quest'afflito core,
che più viver non può, se vive ancora
chi le sue grazie atterra, e discolora!
Il seren de la fronte
oblia l'avorio, e l'ostro
solo in udir, solo in mirar quel mostro.*

- 33 *Queste lagrime e sospiri
che tu miri,
braman solo o mio gran Re,
braman pur poca mercè.*

Herode:

- 34 *In questa dei miei affetti
dubbia tempesta e fiera
vinse la crudeltà: Battista pera!*

- 35 *Provi pur le mie vendette
se il mio Nume provocò!
Tempra il Ciel le sue saette
Per punir chi l'irritò.*

*Se tal hor lieta e tranquilla
spunta raggi di pietà,
poi di sdegno arde e scintilla
un'offesa maestà.*

- 36 *Il castigo d'un empio
a frenar mille rei serve d'esempio.*

San Giovanni:

- 37a *Quando mai fia che morte
del Re tiranno obbediente ai cenni
scocchi contro di me l'arco fatale?
E lo spirito dal carcere terreno
libero voli al suo fattore in seno?*

- 37b *L'alma vien meno
solo in pensare
di vagheggiare
dell'increato sol gli eterni rai.*

Herodes, Herodias, die Tochter (a 2)

Herodes:

In der Ruhe meines Glücks
wird mein Schiff jetzt plötzlich von mehreren Winden ergriffen.
Entrüstung, Liebe, Mitleid und Zorn vermengen sich
in meiner schmerzenden und schwermütigen Brust.

Herodias, die Tochter:

In der Ruhe deines Glücks
wird dein Schiff jetzt plötzlich von mehreren Winden ergriffen.
Entrüstung, Liebe, Mitleid und Zorn vermengen sich
in deiner schmerzenden und schwermütigen Brust.

Herodias, die Tochter:

Ach, was zögerst du noch, die Hoffnung
dieses meines niedergeschlagenen Herzens zu erfüllen,
das nicht weiter leben kann, solange der noch am Leben ist,
der seine Anmut mit Füßen tritt und es beschmutzt!
In meiner sonst so heiter gelassenen Stirn
ist kein Platz mehr für Gedanken an Elfenbein und Purpur,
sobald ich dieses Ungeheuer höre oder sehe.

*Diese Tränen und Seufzer,
die du hier siehst,
oh mein großer König,
erlehen doch nur ein wenig Erbarmen.*

Herodes:

In diesem wirren und wilden Sturm,
dem meine Gefühle ausgesetzt sind,
hat die Grausamkeit obsiegt: der Täufer soll sterben!

*Er soll meine Rache zu spüren bekommen,
hat er doch meine Göttlichkeit angefochten!
Der Himmel spitzt seine Pfeile,
um den zu bestrafen, der ihn erbost.*

*Wenn eine Majestät auch immer wieder
froh und ruhig Strahlen des Mitleids aussendet,
brennt und funkelt sie vor Entrüstung,
sobald sie beleidigt wird.*

Die Bestrafung eines einzigen Verbrechers
dient tausend Übeltätern als abschreckendes Beispiel.

Johannes der Täufer:

Wann ist es endlich soweit, dass der Tod
auf Befehl des tyrannischen Königs
seinen tödlichen Pfeil auf mich richtet?
Und dass der Geist, frei, aus dem irdischen Gefängnis
an die Brust seines Schöpfers fliegt?

*Allein bei dem Gedanken,
dass sie die ewigen Strahlen der ungeschaffenen Sonne
schauen wird,
schwindet meine Seele schon fast dahin.*

**Herodiade la Figlia e San Giovanni (a 2):
Herodiade la Figlia:**

- 38 *Morirai, morirai!
Uccidetelo pur! Ministri all'opra!
Sarà la tua caduta dai giusti amata, e dai
fellon temuta.*

San Giovanni:
*Uccidetemi pur! Ministri all'opra!
Sarà la mia caduta
amata sì non dal mio cor temuta.*

Herodiade la Figlia:

- 39 *Cadesti alfine, e nel tuo sangue intrisa
la propria lingua altrui farà palese
che donna ancor sa vendicar l'offese.*

- 40 *Sù coronatemi
per la vittoria
che mi beò.
Sù circondatemi
di quella gloria,
che m'adornò.*

*Sù cure gelide
dalla mia reggia
sgombrate il piè.
Sù voglie lepide
di voi si pregia
l'alta mia fè.*

Herode:

- 41 *Chi nel comun gioire
mi perturba il riposo?
Qual megera ed aletto
mi cruccia l'alma, e mi trafigge il petto?
Qual terribile tromba
con eco infausta entro il mio sen
rimbomba?
Di Battista la voce
m'empie il cor di spavento.
Ahi ch'erede del fallo è'l pentimento.*

Herodiade la Figlia e Herode (a 2):

Herodiade la Figlia:

- 42 *Che gioire, che contento
provo e sento fra di me!
Più felice, più giocondo
giorno il mondo non vedè.
E perché dimmi, e perché?*

Herode:

*Che martire, che tormento
provo e sento fra di me!
Più infelice, men giocondo
giorno il mondo non vedè.
E perché?*

**Herodias, die Tochter und Johannes der Täufer (a 2):
Herodias, die Tochter:**

*Du wirst sterben! Du wirst sterben!
Tötet ihn nur! Ihr Häscher, an die Arbeit!
Dein Sturz wird die Gerechten erfreuen und Aufrührer das
Fürchten lehren*

Johannes der Täufer:
*Tötet mich nur! Ihr Häscher, an die Arbeit!
Mein Sturz wird
mein Herz erfreuen, es aber nicht das Fürchten lehren.*

Herodias, die Tochter:

*Jetzt endlich bist du gefallen und deine eigene Zunge,
die in deinem Blut getränkt ist, wird davon künden,
dass man eine Frau nicht ungestraft beleidigt.*

*Auf, krönt mich
für den Sieg,
der mich entzückt.
Auf, stattet mich
mit dem Ruhm aus,
der mir zum Schmuck gereicht.*

*Auf, ihr eisigen Sorgen,
verschwindet
aus meinem Königspalast.
Auf, ihr geistreichen Vergnügungen,
mit euch beehrt sich
meine hohe Gesinnung.*

Herodes:

*Wer stört meine Ruhe
inmitten der allgemeinen Freude?
Was ist das für ein böses Weib, was sind das für Stiche,
die meiner Seele zusetzen und mein Herz durchbohren?
Was ist das für eine fürchterliche Trompete,
die mit unheilvollem Echo in meiner Brust
widerhallt?
Die Stimme des Täufers
erfüllt mein Herz mit Schrecken.
Ach, die Reue ist doch das Erbe des Verbrechens.*

Herodias, die Tochter und Herodes (a 2):

Herodias, die Tochter:

*Was für eine Freude und was für ein Glück
verspüre und empfinde ich in meinem Herzen!
Einen glücklicheren und freudigeren Tag
hat die Welt noch nicht gesehen.
Und warum, sag mir, warum?*

Herodes:

*Was für eine Qual und was für Tortur
verspüre und empfinde ich in meinem Herzen.
Einen unglücklicheren und schlimmeren Tag
hat die Welt noch nicht gesehen.
Und warum?*

Vorschau:

Samstag, 28.05.2016, 19 Uhr, Grassistr. 8, Großer Saal

„Kommilitonen!“ (Premiere)
Peter Maxwell Davies (* 1934)
Lyrische Oper in 2 Akten

Musikalische Leitung: Matthias Foremny
Inszenierung und Bühne: Matthias Oldag

Vorstellungen: 29./30./31.05., 01./02.06.2016

ACHTUNG: Die Premiere am 28. Mai, 19 Uhr, ist eine Benefizveranstaltung der Leipziger Stadtbau AG. Alle Erlöse kommen der Stiftung der HMT zugute.

Karten zu 25 EUR, ermäßigt 20 EUR und 15 EUR, ermäßigt 10 EUR
für alle anderen Vorstellungen: Karten zu 12 EUR, ermäßigt 9 EUR,
HMT-Studierende 2,50 EUR



Eigentlich wollte der britische Komponist Peter Maxwell Davies, der 1971 von England nach Schottland auf eine einsame Orkney-Insel auswanderte, kein Werk mehr für das Musiktheater schreiben. Dass er das nach seiner letzten im Jahr 2000 uraufgeführten Oper doch tat, lag an der Royal Academy of Music in London. Sie hatte eine Oper bei Davies bestellt, wobei er das Sujet selbst aussuchen durfte und eine Studenten-Oper komponierte.

„KOMMILITONEN!“ führt in drei Episoden, basierend auf historischen Ereignissen, unterschiedliche politische Schicksale von Studenten zusammen: In „Die Oxford-Revolution“ ist es die Geschichte des Bürgerrechtspioniers James Meredith, der als erster afro-amerikanischer Student den Campus der Universität von Mississippi eroberte. „Die weiße Rose“ erzählt vom Kampf der Geschwister Scholl gegen den Nazi-Terror während des Zweiten Weltkrieges. Und in „Lied des Himmels“ wenden sich chinesische Studenten gegen die Kulturrevolution und damit auch gegen die Elterngeneration.

Das gesamte Veranstaltungsangebot finden Sie unter: www.hmt-leipzig.de

Änderungen vorbehalten.

Herausgeber: Hochschule für Musik und Theater
„Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig

Rektor Prof. Martin Kürschner

Gestaltung und Satz: Stefan Schönknecht (KBB)

Druck: Künstlerisches Betriebsbüro, Grassistraße 8, 04107 Leipzig

Tel.: 0341 2144-640/641 Fax: 0341 2144-642

www.hmt-leipzig.de • kbb@hmt-leipzig.de

